

Die Kriegspolitik Japans.**Erklärungen des Ministers des Aeußern
Motono.**

Wien, 30. Januar.

Die Agence Havas meldet aus Tokio:

In der Rede, die der Minister des Aeußern Baron Motono am 23. d. im Abgeordnetenhaus hielt, drückte er die Ueberzeugung aus, daß die zivilisierte Welt den Diensten Gerechtigkeit widerfahren lassen werde, die Japan in der Sache der Menschheit geleistet habe, indem es Deutschland den Krieg erklärte und sich der Londoner Deklaration vom 5. Dezember 1915 anschloß, um seine besonderen Interessen, diejenigen der Alliierten und die großen Interessen der ganzen Menschheit, zu verteidigen. „Vor allem,“ sagte er, „ist der Sieg der Alliierten nötig. Japan war von Anfang an gezwungen, die Sphäre seiner militärischen Aktionen zu beschränken. Wir taten alles, um das Unrige zu dem endgültigen Siege der Ententemächte beizutragen. Wir schlossen uns auch den Resolutionen der Pariser Wirtschaftskonferenz an sowie den Antworten, die von Frankreich im Namen der Alliierten auf die deutsche und amerikanische Note vorgeschlagen worden waren. Ebenso stimmten wir den Bedingungen zu, von denen angenommen wird, daß sie dem Feinde in einem Frieden unbedingt auferlegt werden müssen. Die Unterlassung einer jeden Kappitlung auf die künftige Verfügung über die deutschen Kolonien, welche Verfügung von den Alliierten für den Augenblick der Friedensverhandlungen vorbehalten wurde, hatte in unserer Zustimmungserklärung an die französische Regierung die zum Schutze unserer Rechte erforderlichen Maßnahmen zur Folge. Es besteht in dieser Hinsicht zwischen allen unseren Verbündeten, das allerberriedigendste Einvernehmen.“

Baron Motono äußerte dann seine aufrichtige Dankbarkeit für die ungeheuerliche Arbeit der Alliierten und seine tiefe Bewunderung für ihre tapferen Armeen. Der Krieg habe die unerschütterliche Solidarität und die unteilbaren Segnungen des Bündnisses mit England und des neuen russisch-japanischen Abkommens erwiesen. Die Beziehungen Japans mit den neutralen Mächten seien herzlichster Natur. Die Neutralen hätten sämtlich die unschätzbaren Dienste anerkannt, die die japanische Marine ihrem Außenhandel geleistet habe. Die Wolken, die zwischen dem amerikanischen Volke und Japan aufgetreten, seien dank dem guten Willen beider Regierungen im allgemeinen wieder zerstreut. Auch in den schwierigsten Fragen, die offen und freimütig mit dem guten Willen erörtert werden, sie in Güte zu lösen, finde man Mittel und Weg zur Verständigung. Die beiden Regierungen hätten diesen Weg zur großen Genugtuung der beiden Länder befolgt. So sei es möglich gewesen, daß amerikanische Kapitalisten Verträge für eine gemeinsame Aktion in den Finanzangelegenheiten Chinas abschlossen.

Der Minister stellte sodann fest, daß durch die letzten Ereignisse in China eine unerfreuliche Atmosphäre geschaffen werde. Ein solcher Zustand müsse ganz verschwinden. Japan wünsche aufrichtig, daß China sich auf dem Wege der Zivilisation fortentwickle. Der Minister gab sodann eine lange Darstellung der Lage und Parteiverhältnisse in China, befandete den Wunsch, mit China die herzlichsten Beziehungen zu unterhalten, und betonte die Notwendigkeit der schrittweisen Durchführung von Reformen in China. Des weiteren führte Motono das Verhältnis Japans in der Südmandschurei und in der inneren Mongolei an. Indem China die Rechte und Interessen Japans achtet, werde es einer internationalen Pflicht genügen und auf ein gutes Einvernehmen zwischen beiden Ländern hinarbeiten. Japan werde unter Wahrung seiner eigenen Interessen diejenigen der anderen in China achten und sich durchwegs bestreben, seine Interessen mit denjenigen der anderen in Einklang bringen. Mit etwas gutem Willen werde man übrigens zum Wohle Chinas und aller übrigen Mächte zu einem endgültigen Uebereinkommen gelangen können.

**Die Pariser Presse über die Rede des
japanischen Ministers Motono.**

Gené, 29. Januar.

Zur Rede Motonos bemerkt „Petit Journal“, es sei ein Fehler der Londoner Regierung, daß Japan nur in beschränktem Maße an den Ententezielen in Europa sich beteilige.

„Journal des Débats“ und „Petit Parisien“ hören aus Motonos Erklärungen heraus, daß Japan sich dagegen auflehne, bei den Friedensverhandlungen Mandschauen als Austauschobjekt behandelt zu wissen.